

Der letzte Spaziergänger

Ich gehe gern am Strand spazieren. Immer häufiger sehe ich Leute dicht am Meer, die sich auf eine unnatürliche, affektierte Weise vorwärtsbewegen. Sie walken. Einige haben Stöcke in den Händen. Sie walken *Nordic*. Manchmal blicken die *walkmen* auf einen Schrittzähler oder ein Gerät, das ihren Puls mißt.

Die Industrie hat auch die Freizeit voll im Griff. Zu den Joggern und Mountain-Bikern sind Menschen getreten, die Drachen steigen lassen oder sich in kleine Gefährte hocken, die von Drachen gezogen werden. Über die Wellen gleiten nicht nur Surfer und Segler, sondern Menschen auf motorgetriebenen Bügelbrettern. Erlebniswelt Meer, industriell designt.

Kein Mensch geht einfach so daher. Wie ich. Archaisch. Steinzeitlich. Gehen als gehen, nicht als walken, nicht als sportliche Disziplin, und gar nicht von Geräten und Trainern überwacht.

Stimmt mit mir was nicht? Was mache ich bloß wieder falsch? Ich würde ja gern Anke fragen. Aber die seh ich kaum noch. Im Moment ist sie irgendwo hoch über mir. Sie macht *Parachuting*.

Abgehängt

Den Zugang zur Welt haben mir Homer und Shakespeare, Heine und Brecht eröffnet, ja und auch Karl May und viele andere, in deren Wirklichkeitsentwürfe ich schmökern und die ich lesend mitgestalten durfte. Was ist mit der Welt, zu der eine kleine graue Plastikmaus den Zugang eröffnet? Bleibt sie nicht trotz aller Vielgestaltigkeit flach und geruchslos und ohne Zusammenhang mit meinem Leben, so wenig aufregend wie die kleine Maus selbst, oder ist das bloß das Vorurteil eines, der sich an eine neue Technik nicht anpassen kann?

Der dann so kulturkritische Befürchtungen hegt wie die, daß irgendwann die Methode auch den Inhalt beeinflußt, daß das Denken digital wird. *Es wird keine historische Dimension mehr geben in der binomisch verkürzten Wahrnehmung digitaler Schrumpfhirne*, mault er dann in sich hinein, denn keiner hört ihm mehr zu. *Auf den Bildschirmen erscheint nur, was vor den Bildern schirmt*,

vor allem vor denen, die aus den Tiefen des Ichs störend auftauchen könnten, nur Abstraktionen werden noch durchgelassen, die ihre ärmliche, zweigliedrige Herkunft kaum verleugnen können, aber auch nur solche werden dann noch willkommen sein.

Subjekt, verkommenes

Mehr und mehr komme ich mir wie ein asoziales Element vor, wie ein Fossil, wie ein störrischer alter Esel, der sich nicht verkabeln und digitalisieren lassen will, nicht abkürzen, numerieren, scannen lassen will, unerfaßt bleibt und schnurlos glücklich, bis er *unplugged* und ungestempelt zur Hölle fährt, ohne daß seine Daten je auf einer Festplatte hätten Platz finden können.